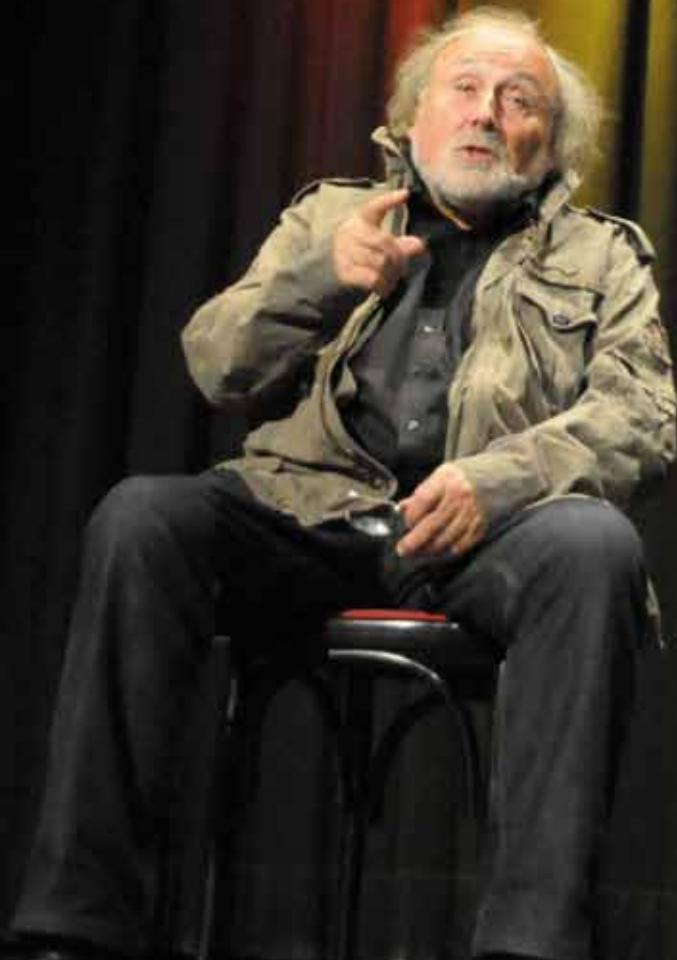


#210 Oktober 2013

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE  
ZEITEN



## Der mit dem Verbotenen spielt

Wie Hans Scheibner Deutschlands Satire geprägt hat

Gefangene schreiben über das Glück

Alle Spendernamen des vergangenen Jahres

Ein Lübecker Verkäufer auf dem Sofa

**1,80 EUR**  
davon 0,90 EUR für  
die Verkäufer/innen

# Liebe Leserinnen, liebe Leser,

er hat Satire und Kabarett in Deutschland wie kaum ein anderer mitgeprägt und steht seit kaum zu glaubenden **60 Jahren auf der Bühne: Hans Scheibner** mischt sich weiterhin in das gesellschaftliche Leben ein mit seinen Ansichten, nicht selten dabei auch zwischen allen Stühlen sitzend. Zweifel an seiner polarisierenden Art der Zuspitzung hat er nie zugelassen, seine Themen sind immer wieder die Interessen der angeschmierten Schwachen. Ein Porträt des Künstlers, der seit gut fünf Jahren auch regelmäßig eine Glosse für HEMPELS schreibt, lesen Sie ab Seite 8.

Ohne Sie, unsere Leserinnen und Leser, wäre uns manches nicht möglich. Mit dem Erwerb der Zeitung helfen Sie unseren Verkäuferinnen und Verkäufern, sich ein kleines Zubrot verdienen zu können. Viele Leser unterstützen unsere Arbeit zusätzlich mit Spenden, mit denen wir weitere Hilfsangebote schaffen können. Dafür ein herzliches Dankeschön! **Alle Spendernamen des Jahres 2012** veröffentlichen wir ab Seite 16. Außerdem: Auf Seite 17 zwei Berichte über **Großspenden**, die wir kürzlich erhielten.

## Ihre HEMPELS-Redaktion

### Gewinnspiel



#### Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Ein-sendeschluss ist der 31.10.2013. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

#### Gewinne



**3 x je 1 Greenpeace-Kalender 2014: „Zauber der Meere“ im Format 34 x 35,5 cm mit 28 Motiven.**

Im September war das kleine Sofa auf Seite 16 versteckt. Die Gewinner werden im November-Heft veröffentlicht.

Im August haben gewonnen: Petra Breede (Fockbek), Nikolai Ruffert (Kiel) sowie Michael Thomas (Husum) je ein Buch. Herzlichen Glückwunsch!

### Impressum

#### **Herausgeber des Straßenmagazins**

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16

#### **Redaktion**

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)  
redaktion@hempels-sh.de

#### **Mitarbeit**

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,  
Eckehard Raupach, Grit Regenberg,  
Britta Voß, Oliver Zemke

#### **Fotoredaktion**

Heidi Klinner-Krautwald

#### **Layout**

Nadine Grünewald

#### **Basislayout**

forst für Gestaltung, Melanie Homann

#### **HEMPELS in Flensburg**

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25  
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

#### **HEMPELS in Husum**

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

#### **HEMPELS in Lübeck**

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198  
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

#### **HEMPELS im Internet**

[www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)

#### **Geschäftsführer**

Reinhard Böttner  
verwaltung@hempels-sh.de

#### **Vereinsvorstand**

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,  
Lutz Regenberg  
vorstand@hempels-sh.de

#### **Anzeigen, Fundraising**

Hartmut Falkenberg  
anzeigen@hempels-sh.de

#### **Sozialdienst**

Catharina Paulsen  
sozialdienst@hempels-sh.de

#### **Verkäuferbetreuung**

Jan Hölzel  
vk-betreuung@hempels-sh.de

#### **HEMPELS-Café**

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

#### **Druck**

PerCom Vertriebsgesellschaft  
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

#### **Geschäftskonto HEMPELS**

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

#### **Spendenkonto HEMPELS**

Kto. 1 316 300 bei der EDG, BLZ: 210 602 37  
Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel  
Nord unter der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.

**Das Leben in Zahlen**

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

**Bild des Monats**

- 6 Getrennt sein tut gut

**Schleswig-Holstein Sozial**

- 14 Meldungen
- 15 Kolumne: Raupachs Ruf
- 16 Sozilläden fehlen Ein-Euro-Kräfte

**Spenden an HEMPELS**

- 16 Die Namen unserer Spender des vergangenen Jahres
- 17 Zwei Großspenden für HEMPELS

**Gefangene schreiben in HEMPELS**



- 18 Wann ist jemand glücklich? Wie geht es Gefangenen während ihrer Haft, welche Momente des Glückseins erleben sie? Lesen Sie hierzu neue Texte aus unserer Schreibwerksatt in der JVA Lübeck.

**Auf dem Sofa**

- 26 Wie ein Lübecker Verkäufer positive Veränderungen erlebt hat

**Titel**



Titelfoto: Heidi Klinger-Krautwald

**8 Der mit dem Verbotenen spielt**

Hans Scheibner steht seit 60 Jahren auf der Bühne und hat die deutsche Satire mitgeprägt. Dabei mutet er sich selbst viel zu und ist zugleich auch eine Zumutung für andere. Ein Porträt des Künstlers, der regelmäßig auch für HEMPELS eine Glosse schreibt, lesen Sie ab Seite 8.

**Rubriken**

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 24 CD-Tipp; Buchtipp; Kinotipp
- 25 Service: Mietrecht; Sozialrecht
- 28 Chatroom
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

## > Krise? War da was?

Laut einer weltweiten Studie verschulden sich deutsche Verbraucher trotz Schuldenkrise weiter ganz munter mit Ratenkrediten. 2012 hatte jeder Deutsche durchschnittlich

**2741 €**

Konsumentenkredite ausstehen,

**plus 0,3 %**

gegenüber 2008. In den meisten anderen europäischen Ländern ging die Ratenkreditverschuldung deutlich zurück, in Spanien um knapp

**38 %**

auf noch 1513 € pro Kopf. Die weltweit höchste Ratenkredit-Summe nahmen Nordamerikaner auf: umgerechnet 5620 Euro. -pb <



Foto: Heike/pixelio



# Entlastung im Rausch

scheint für immer mehr  
Menschen die Devise zu sein.  
Laut AOK-Fehlzeitenreport  
wurden 2012 in Deutschland  
insgesamt

**2,42 Mio.**

Fehltage registriert, die  
durch Alkohol, Tabak oder  
Medikamente bedingt waren.

**44 %**

der Fehltage entfielen auf  
Alkoholmissbrauch. Als ein  
wichtiger Grund gilt der massiv  
zugenommene Druck in der  
Arbeitswelt. -pb



## Getrennt sein tut gut

> Wenn Paare ganz viel Zeit miteinander verbringen, dann kommen sie auch schon mal auf komische Gedanken – ein Eindruck, der nicht nur aber auch beim Betrachten dieses Fotos entstehen kann. Männer aus der südchinesischen Provinz Hainan feiern dort bei einem Lauf mit ihren Bräuten auf den Rücken das Neue Jahr. Aber vielleicht hilft es ja im Bemühen, eine qualitativ gute Partnerschaft führen zu wollen.

Dass Beziehungen besonders gut dann funktionieren können, wenn die Partner getrennt leben, zeigt jetzt eine ebenfalls aus Südchina, aus Hongkong, nach Europa gelangte Meldung. Wissenschaftler zweier Universitäten hatten jeweils rund 30 junge Paare, die sich entweder ständig sehen oder aber getrennt leben, täglich nach ihren Gefühlen und ihrer Kommunikation befragt. Das Ergebnis: In Fernbeziehungen steckenden Frauen und Männern fällt es deutlich leichter, ihr Innerstes zu offenbaren. Den Forschern zufolge wurde die Kommunikation immer dann besonders innig, wenn sie zeitlich asynchron geführt wurde, beispielsweise per E-Mail. Vielleicht ist es ja aber auch bloß so, dass getrennt Lebenden manche Anstrengung, mit denen andere im Alltag zu kämpfen haben – siehe Foto –, eher erspart bleibt. -pb







Foto: REUTERS/Andy Gao







# Der mit dem Verbotenen spielt

Seit 60 Jahren steht Satiriker Hans Scheibner auf der Bühne. Oft hat er polarisiert, bis heute ist Ungerechtigkeit sein wichtigstes Thema, auch in seiner monatlichen Glosse für HEMPELS. Ein Porträt

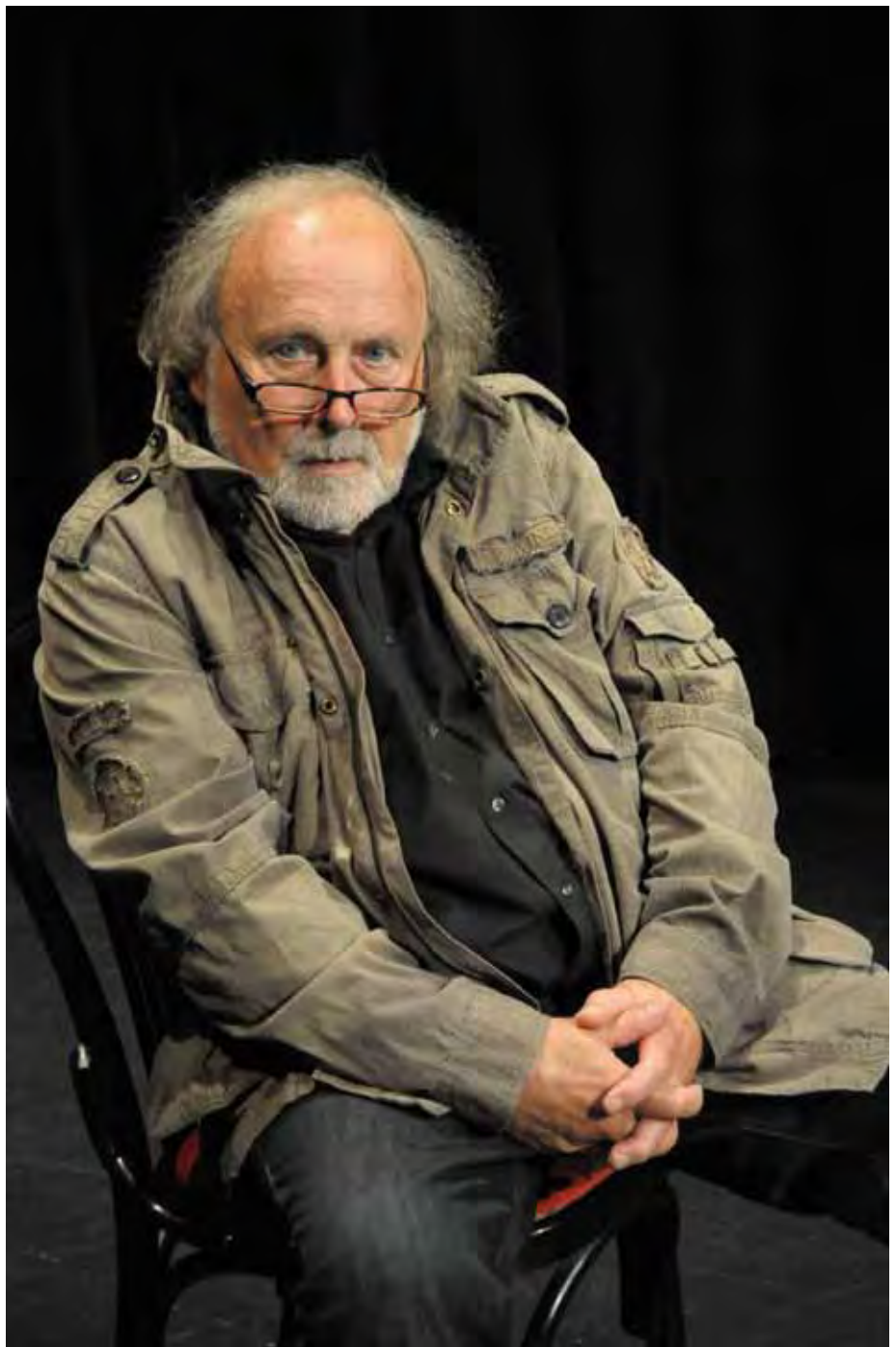
Satire ist immer auch das  
Spiel mit dem Verbotenen;  
mal erntet sie Lacher,  
mal bleibt bloß der Verriss,  
kaum jemand wüsste das  
besser als Hans Scheibner

> Manchmal kommen auch ihm Zweifel. In einem Café hat man sich mit Hans Scheibner zum Interview verabredet, gleich gegenüber dem Theater, das sein künstlerisches Zuhause ist, dem Lustspielhaus in Hamburg. Einen Cappuccino hatte er beim ersten Blick in die Karte bestellen wollen, und jetzt, da der Kellner endlich an den Tisch kommt, ordert er doch lieber Filterkaffee. Der schlägt vielleicht nicht so sehr auf den Magen wie im Zweifel eines dieser sonst so angesagten heißen Milchschaumgetränke.

Sein 60-jähriges Bühnenjubiläum feiert Satiriker Scheibner in diesem Jahr, vergangenen August wurde er 77. Auf der Landkarte des deutschen Kabarets der vergangenen Jahrzehnte findet sich sein Name zusammen mit denen von Größen wie Dieter Hildebrandt oder dem verstorbenen Hanns Dieter Hüsch. Lange stand Scheibner im ganz großen und auch vom Fernsehen bundesweit ausgeleuchteten Rampenlicht, weiterhin tritt er an bis zu hundert Abenden pro Jahr vor allem auf norddeutschen Bühnen auf.

Seine Arbeit, zu der seit gut fünf Jahren auch die monatlich in HEMPELS erscheinende Glosse *Scheibners Spot* (Seite 31) gehört, wirkt bis auf den Tag polarisierend. In seinen Texten steckt Scheibner nicht zurück, schont weder Feind noch Freund. Er, der sich als „links denkender Humanist“ versteht, hat sich nie der Zuckerbäckerei verdächtig gemacht, seine Art zu schreiben und sprechen bevorzugt den Klartext ohne allzu große Rücksicht auf Autoritäten. „Wenn irgendwer daherkommt und zu wissen





glaubt, wo es langgeht“, sagt Scheibner jetzt vor seinem Filterkaffee, „dann denke ich immer: Achtung, da stimmt doch irgendwas nicht! Da muss man jetzt ...“, und er macht eine Pause, „... absolut wachsam sein!“  
Vor allem in den 1970er bis 90er Jahren zog Scheibner so manch stürmischen Gegenwind auf sich, von linksintellektueller Seite ebenso wie aus konservativ-bürgerlichen Kreisen. Mal hatte er 1975 über Karl Marx gespottet, mal war er 1985 anlässlich dreißig Jahre Bun-

deswehr in der *NDR-Talkshow* mit dem abgewandelten Tucholsky-Zitat „Soldaten sind Mörder“ aufgetreten. Den Linken war er damals zu konservativ, den Konservativen kam er viel zu links daher, Scheibner fand sich regelmäßig zwischen allen Stühlen wieder. „Eine äußerst unbequeme Position war das“, sagt er heute, „aber wenn man nicht mehr an etwas zweifeln darf, dann reizt es mich erst recht, genau das zu tun.“ Manchen Auftrag vor allem bei Fernsehen oder Zeitungen hat es ihn ge-

kostet, wenn sich in den Redaktionsstuben dort wieder jemand zu sehr an seiner unbequemen Meinung stieß. Sollte er irgendwann auch mal Zweifel gehabt haben an seiner Art, die Themen zuzuspitzen – zu erkennen gegeben hat er sie jedenfalls nicht.  
Die Liebe zum Theater und zur Satire hat Scheibner in den bundesrepublikanischen Anfangsjahren in seiner Heimatstadt Hamburg bereits an der Schule entdeckt. Damals schrieb er die  
>>>



Hans Scheibner will kein  
rein politischer Kabarettist sein.  
Was ist er dann, ein satirischer  
Schriftsteller? „Ja, die Bezeich-  
nung würde mir gefallen“





>>>

ersten eigenen Stücke, in einer Jahresarbeit stand der Schüler Scheibner in Kleists *Zerbrochenen Krug* als Richter Adam auf der Bühne. „Das hat mich geprägt“, sagt Scheibner 60 Jahre später, „ich begann, die Klassiker von Heine bis Lessing zu studieren und habe versucht, ihnen nachzueifern.“

Bald tritt er mit selbst geschriebenen Gedichten in Kleinkunstkellern auf, ohne in den ersten Jahrzehnten davon auch leben zu können. Sein Brot verdient er zunächst unter anderem im gelernten Kaufmannsberuf und nach einem Zeitungsvolontariat als Hilfsredakteur. Anfang der 1970er Jahre, inzwischen Werbeleiter einer Maschinenfabrik, kündigt Scheibner seine bürgerliche Existenz und verschreibt sich ganz der Bühne. Der sichere Job war ihm zu riskant geworden. Das Risiko war, etwas aufregendes Anderes zu versäumen.

Damals besitzt Scheibner mit seiner Lächerlyrik bereits einen Namen in der Hamburger Kleinkunst- und Kneipenszene. In den folgenden Jahren schreibt er die Texte zu populären Gassenhauern wie *Hamburg 75* oder *Schmidtchen Schleicher*. Kritischer sind sein Anti-Atomkraft-Song *Was in Achterndiek in der Nacht geschieht* oder das Protestlied *Ich mag so gern am Fließband stehn*. 1980 erhält er im ARD-Abendprogramm schließlich seine eigene Sendung *...scheibnerweise*, die in den folgenden Jahren die bundesdeutsche Satire mitprägt. Als sich die Aufregung um seinem Rausschmiss 1985 bei der ARD wegen des Soldaten-sind-Mörder-Zitats ein paar Jahre später etwas gelegt hat, kehrt Scheibner zurück auf den Bildschirm, unter anderem bis 2006 mit der wöchentlich im N3-Vorabendprogramm *DAS* ausgestrahlten Satire *Walther und Willy*, in der er mit seinem Hund politische und gesellschaftliche Ereignisse kommentiert.

Obwohl er mit seinen Texten im Laufe der Karriere immer wieder politisch motivierten Zorn hervorrief, versteht Scheibner sich nicht als in erster Linie rein politischen Kabarettisten. „Für mich besteht das Leben aus mehr“, sagt er beim Interview. Was ist er dann, ein

satirischer Schriftsteller? „Ja, die Bezeichnung würde mir gefallen.“

Der unter ärmlichen Bedingungen aufgewachsene Scheibner will mit dem Mittel der Satire vor allem auf Widersprüche im Kleinen hinweisen, ohne dabei agitatorisch vorzugehen. Seine Themen sind immer wieder die Interessen der angeschmierten Schwachen, die unter den Rädern der Starken verloren zu gehen drohen. „Mich berührt die Ungerechtigkeit“, sagt er, „dass es nämlich so viele Menschen gibt, die am Existenzminimum leben. Und auf der anderen Seite gibt es die Banken und oberen Schichten, die sich einen Scheißdreck darum kümmern.“

Sich nicht bevormunden zu lassen, wie er es für sich selbst auch nicht zugelassen hat, mit klarer Stimme für das eigene Wohl und das anderer Menschen eintreten, so versteht er die Herausforderungen des Lebens. Der 2010 für seine künstlerischen Verdienste vom Senat seiner Heimatstadt Hamburg mit der Biermann-Ratjen-Medaille geehrte Scheibner mutet sich dabei selbst viel zu und ist zugleich auch eine Zumutung für andere. Wenn er die aus seiner Sicht weltfremde katholische Kirche thematisiert, dann rüttelt er auch an Tabus. „Aber ob es Gott gibt oder nicht, das ist doch nach wie vor die Frage“, sagt Scheibner, „die kann heute doch nicht mehr so behandelt werden wie vor zweitausend Jahren.“

Satire ist immer auch das Spiel mit dem Verbotenen; mal erntet sie Lacher, mal bleibt bloß der Verriss, kaum jemand wüsste das besser als Hans Scheibner. Das Schlimme ist eben nicht, auch mal zu scheitern. Schlimm ist nur, es erst gar nicht zu probieren.

---

**Text:** Peter Brandhorst  
**Fotos:** Heidi Klinner-Krautwald

**Kieler Frauen arbeiten häufiger für Niedriglohn**

Frauen in Kiel haben weniger anspruchsvolle und schlechter bezahlte Jobs als Männer. Sie würden in Teilzeit- und Mini-Jobs gedrängt, bei denen das Niedriglohn-Risiko am höchsten sei, teilte die Gewerkschaft verdi mit. Bei den Teilzeit- und Mini-Jobs liegt der Frauenanteil bei 68 Prozent. Zwei von drei Mini-Jobs würden mit weniger als 8,50 Euro pro Stunde bezahlt. Lediglich 39 Prozent aller Vollzeitstellen seien dagegen mit Frauen besetzt. epd

**Mehr alte Menschen auf Grundsicherung angewiesen**

In Schleswig-Holstein sind immer mehr alte Menschen auf Grundsicherungsleistungen für die laufende Lebensführung angewiesen. Zum Jahresende 2012 bekamen 17.433 Männer und Frauen im Alter von mehr als 64 Jahren diese Finanzhilfe. Das waren fünf Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Im Vergleich zu 2007 macht der Zuwachs sogar 26 Prozent aus, so das Statistikamt Nord. Rund 63 Prozent der Unterstützten waren Frauen. Rund drei Viertel (77 Prozent) bezogen die Grundsicherungsleistung ergänzend zur Altersrente. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung Schleswig-Holsteins lebten Ende 2012 knapp drei Prozent der über 64-Jährigen ganz oder teilweise von Grundsicherungsleistungen. epd

**Land stockt Finanzhilfe für Schuldnerberatung auf**

Schleswig-Holstein stockt im kommenden Jahr die Finanzhilfe für die 35 Schuldnerberatungsstellen um 200.000 Euro auf 3,8 Millionen Euro auf. Grund sei unter anderem die zunehmende Zahl von überschuldeten Menschen, die ohne Hilfe ihre Finanzprobleme nicht mehr bewältigen können, so Sozialministerin Kristin Alheit (SPD). Einer Diakonie-Studie zufolge haben derzeit rund 218.000 Schleswig-Holsteiner erhebliche Zahlungsprobleme. Etwa 100.000 Haushalte gelten als überschuldet – ein Zuwachs von 25 Prozent im Vergleich zu 2004. epd

**Neun Euro mehr für Hartz-IV-Bezieher**

Alleinstehende Hartz-IV-Bezieher erhalten ab Anfang kommenden Jahr neun Euro mehr. Der Regelsatz steigt dann für sie von 382 auf 391 Euro. Zwei Erwachsene, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben, erhalten künftig jeweils 353 Euro oder acht Euro mehr als bisher. Für Kinder bis sechs Jahren steigt der Satz um fünf Euro (auf 229), für bis zu 14-Jährige um sechs auf 261 Euro und für Jugendliche unter 18 um sieben auf 296 Euro. -pb

**Paritätischer: Mehr arme Menschen ohne Krankenschutz**

Immer mehr armen Menschen in Deutschland fehlt nach Aussage des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes ein ausreichender Krankenschutz. Betroffen seien mittlerweile auch gescheiterte Selbstständige, die die Beiträge für die private Krankenversicherung nicht mehr zahlen könnten. Betroffen seien aber auch Menschen ohne gültige Papiere, ausländische Leiharbeiter und EU-Bürger aus Polen, Bulgarien und Rumänien. Auch Hartz IV-Empfängern fehle eine ausreichende Gesundheitsversorgung. Erwachsene müssten mittlerweile Brillen, Hörgeräte-Batterien und Fahrten zur Behandlung aus eigener Tasche bezahlen. epd

**Vier Prozent weniger Verurteilte wegen Gewalttaten**

In Schleswig-Holstein sind 2012 weniger Männer und Frauen wegen Gewalttaten wie Körperverletzung oder schwerem Raub verurteilt worden als 2011. Insgesamt sprachen die Strafgerichte 1.151 Menschen schuldig und damit vier Prozent weniger als im Vorjahr, wie das Statistikamt Nord am Mittwoch mitteilte. Bei 17 Prozent der Verurteilten wurde eine Freiheits- oder Jugendstrafe ohne Bewährung verhängt. Bei 40 Prozent dagegen setzten die Richter die Strafe zur Bewährung aus. Bereits vorbestraft waren 63 Prozent der Verurteilten. epd

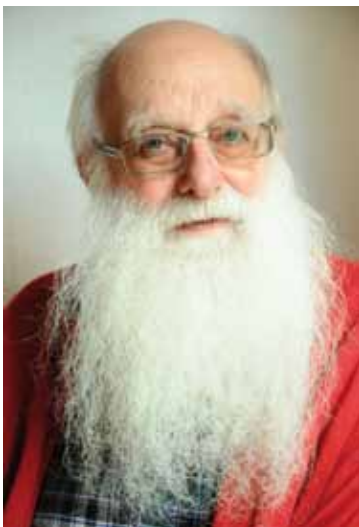


**HEMPELS im Radio**

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am 7. Oktober von 17:05 bis 18 Uhr. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und

will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz 98,8. Oder online über den Link „Livestream“ auf [www.okluebeck.de](http://www.okluebeck.de)





## Meine Erwartung an die neue Regierung? Neue Wege für Langzeitarbeitslose

Anmerkungen zu politischen Themen  
Von Eickehard Raupach

> Der große Herbst-Kunsthandwerkermarkt bei fecit in Kiel – dort zu sehen, zu riechen, zu schmecken, zu fühlen und zu kaufen ist ein Vergnügen. Was mich jedes Mal neu fasziniert: Menschen aus sozialtherapeutischen Einrichtungen stellen wundervolle Produkte aus Holz, Keramik, Metall, Papier und Textilien her. Wenn Menschen ermutigt und unterstützt werden, können sie viel mehr, als alle Welt ihnen zutraut.

Warum gelingt im sozialtherapeutischen Bereich die Eingliederung in Arbeit, die für viele Menschen im allgemeinen Arbeitsmarkt nicht gelingt? Der Anspruch der Hartz-Gesetze war genau das: durch Fördern und Fordern in den ersten Arbeitsmarkt führen. Heute können wir feststellen: für viele Menschen ist der Weg zu guter Arbeit nach wie vor versperrt.

Drei Zahlen: 1,5 Millionen 25- bis 34-Jährige sind ohne Ausbildung – jeder zweite von ihnen ist arbeitslos, andere erhalten Niedriglohn. 500.000 Arbeitslose sind seit dem Jahr 2005 ununterbrochen auf Zahlungen nach Hartz IV angewiesen. Mehr als eine Million erwerbslose Hartz-IV-Empfänger sind Langzeitbezieher, weil sie in den vergangenen zwei Jahren mindestens 21 Monate auf die staatliche Hilfe angewiesen waren. Sie kennen kein Job-Wunder – sie haben keine Arbeit.

Das ist irrational: Eine Gesellschaft finanziert arbeitswilligen und arbeitsfähigen Erwerbslosen sehr knapp den Unterhalt und macht sie perspektivloser, mutloser, anstatt ihnen Arbeit zu ermöglichen. Dass dies geht – mit sinnvoll eingesetzten öffentlichen Geldern – zeigt die Arbeit der therapeutischen Einrichtungen.

Das sehr erfahrene Arbeitsagentur-Vorstandsmitglied Heinrich Alt, manchen noch als früherer Staatssekretär im schleswig-holsteinischen Sozialministerium bekannt, gab in diesem Sommer der *Süddeutschen Zeitung* ein bemerkenswertes Interview. Er sagt dort: „In die Jobcenter kommen auch Drogenabhängige, langfristig Erkrankte, Obdachlose, Menschen, deren Leistungsfähigkeit dauerhaft eingeschränkt ist oder die in schlimmsten Familienverhältnissen aufgewachsen sind. Auch diese Menschen, jedenfalls die allermeisten von ihnen, wollen dem Staat nicht dauerhaft auf der Tasche liegen und selbst ei-

nen Beitrag leisten. Ihnen eine Chance zu geben wäre für mich sozialstaatlich und beschäftigungspolitisch vorbildlich. Ich halte es für besser, ihnen als Ausgleich für die Leistung, die sie objektiv nicht erbringen können, einen Zuschuss zum Lohn zu zahlen. Das kann dazu beitragen, sie dauerhaft in Beschäftigung zu halten. Volkswirtschaftlich rechnet sich das allemal,

Auch weniger leistungsfähige  
Menschen wollen dem Staat nicht  
auf der Tasche liegen, sagt Bundes-  
agentur-Vorstand Heinrich Alt

und menschlicher ist es sowieso. Es ist doch besser, 30 oder 40 Prozent zu zahlen, als jemanden zu 100 Prozent von staatlichen Transferleistungen leben zu lassen.“

Ich erwarte von der neuen Bundesregierung, dass sie gemeinsam mit der Arbeitsagentur und den Jobcentern für Langzeitarbeitslose neue Wege in die Arbeit öffnet. Das wäre gut für diese Menschen, gut für diese Gesellschaft. So gesehen war der fecit-Herbstmarkt nicht nur ein Vergnügen, sondern auch ein Mutmacher. <

# Sozialläden fehlen Ein-Euro-Kräfte

## Bei Obolus in Kiel kann nur gut die Hälfte der Arbeitsplätze besetzt werden

> Sozialläden haben es seit einiger Zeit schwerer. Sie leiden darunter, dass von der öffentlichen Hand immer weniger Ein-Euro-Maßnahmen bewilligt werden, auf die die meisten Läden bisher angewiesen sind. Das Prinzip der Sozialläden war in den vergangenen Jahren

### Sozialläden bieten auch eine Chance zum Neueinstieg in die Arbeitswelt

auch in Schleswig-Holstein in vielen Städten und Gemeinden aufgekommen. Arme Menschen können dort günstig gebrauchte Waren einkaufen, zugleich werden Arbeitsmöglichkeiten für Arbeitslose geschaffen.

Auch bei Obolus in Kiel herrscht zurzeit eine Ein-Euro-Jobber Knappheit. Momentan arbeiten 30 Frauen und Männer in den drei Filialen Innenstadt, Gaarden und Dietrichsdorf. Eigentlich müssten es aber 50 sein, um einen geregelten Betrieb gewährleisten zu können. Beim Projektstart 2005 wurde zunächst ausschließlich mit Jugendlichen gearbeitet, um ihnen eine Chance zum Neueinstieg in die Arbeitswelt zu geben.

Neben Bewerbungstrainings steht vor allem das Erlernen eines Arbeitsalltags im Vordergrund. Auf pünktliches Erscheinen, gute Mitarbeit und Höflichkeit gegenüber den Kunden wird großen Wert gelegt. In verschiedenen Teilbereichen wie Marketing, Warenbeschaffung und natürlich im Verkauf werden die Teilnehmer bei Obolus darauf vorbereitet, anschließend in einem Job mit Zu-

kunft arbeiten zu können. Stolz ist man einerseits darauf, dass seit Beginn die Kundenzahl stetig steigt, mittlerweile 115.000 Kunden haben haben mehr als 400.000 Artikel erworben. Andererseits sieht man, dass dies zugleich ein Hinweis auf steigende Armut in der Gesellschaft ist.

Diese Sicht bestätigt auch Holger Wittig-Koppe vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein so. Für ihn äußert sich das unter anderem auch darin, dass es immer mehr Jobs im Niedriglohnsektor gibt. Wittig-Koppe ist weiterhin vom Sozialladenkonzept überzeugt. Zudem biete sich dort die Möglichkeit, „nach langer Zeit der Arbeitslosigkeit wieder eine neue Chance auf dem Weg

zurück in die Berufswelt“ zu bekommen. Er weiß aber auch, dass auf lange Sicht Verhältnisse geschaffen werden sollten, die Sozialläden überflüssig machen.

Bei Obolus, das von der Fortbildungsakademie der Wirtschaft finanziell unterstützt wird, hofft man derweil, irgendwann doch wieder mehr als den aktuell 30 Beschäftigten die Chance auf die Rückkehr in eine Beschäftigungsmöglichkeit bieten zu können. „Aus der Vergangenheit wissen wir“, sagt Projektleiterin Britta Evers, „dass unser Projekt eine gute Gelegenheit darstellt, damit jemand wieder neu Fuß fassen kann.“

Text: Grit Regenber



Möbelangebot in einem Sozialladen

## Ein großes Dankeschön!

Auf den folgenden Seiten veröffentlichen wir die Namen der Leserinnen und Leser, die unsere Arbeit 2012 mit SPENDEN unterstützt haben:

**A** Ruth Ammermann, Gudrun Andersen, Renate Armonat

**B** Astrid Baasch, Frank Barthel, Birgit und Jürgen Bartlomiej, Monika und Günter Baum, Margarita und Lothar Behrens, Below/Meyer-Quade, Sabine und Hans-Georg Bergmann, Gisela Beyers, Malte Bischoff, Gudrun Blödorn, Marianne

Blume, Irene und Eggert Bock, Anne-Rose Börner, Sina Böttiger, Ariane Boetzmeier, Karin Boll, Regina Brandau, Eva Bresssem, Bianca und Siegbert Brey, Hans-Werner Broderius, Bianca Brodersen, Margrit und Peter Bruckmüller, Bruderhand Hilfsfonds, Waltraud Bruhn, Ingeborg und Klaus Buch, Brigitte und Reinhold Bumke, Antje und Henning Bunte

# Zwei Großspenden für HEMPELS

Insgesamt 17.000 Euro über Lübecker Stiftung sowie Kieler Nachlass



## Stiftung spendet 5.000 Euro

Mit einer 5.000-Euro-Spende überraschte die Edith von der Lippe-Stief-Stiftung HEMPELS in Lübeck. „Anlässlich des hundertsten Geburtstages meiner Mutter Irmgard Stief, der Stiftungsgründerin, haben wir diesen Sommer insgesamt zehn Einrichtungen mit je 5000 Euro gefördert“, berichtete die Stiftungsvorsitzende Renate Siewertsen bei der Übergabe in der Lübecker HEMPELS-Ausgabestelle. Antonio Efers, HEMPELS-Ansprechpartner in Lübeck, und Reinhard Böttner, HEMPELS-Geschäftsführer, berichteten ihr von unseren verschiedenen Angeboten. Entsprechend des Stifterwillens wird die Summe für Lübecker HEMPELS-Projekte eingesetzt. Auf dem Foto: Stiftungsvorsitzende Renate Siewertsen mit Geschäftsführer Reinhard Böttner.

Text und Foto: Lutz Regenber



## 12.000 Euro für Suppenküche

Welch großartige Unterstützung unserer Arbeit: Dank einer Spende der Stadt Kiel konnte unsere HEMPELS-Suppenküche jetzt mit modernen und Energie sparenden Profi-Küchengeräten im Gesamtwert von 12.000 Euro ausgestattet werden. Die Spende stammt aus einem von der Stadt verwalteten Nachlass, der für die Wohnungslosenhilfe bestimmt ist. Unsere Kieler Suppenküche produziert werktäglich rund 100 Essen, die von drei Mittagstischen an Bedürftige ausgegeben werden. Mit der Spende konnten jetzt die für die Arbeit notwendigen Neugeräte angeschafft werden. Im Namen aller Mittagstischgäste ein herzliches Dankeschön! Das Foto zeigt zwei unserer Küchenmitarbeiter, Marcus (li.) und Miguel.

Foto: Heidi Klinner-Krautwald

**C** Ursula Cohrt

**D** Beate Dannenberg, Ulrike Deter, Bernd Dethlefs, Andrea Dettmann, Volker Dibbern, Marion und Erhard Diedrichsen, Hlege Doering, Doris Dold, Klaus Dolgner, Domdey/Eggert, Maike und Andreas Domnick

**E** John Eckard, Karl-Heinz Ehrke, Erika Eifler, Renate Einfeld, Elke und Mario Ewert, Achim Eylander

**F** Helmut Gerhard Fehlau, Ekke Fetkötter, Hannelore Franz, Heiko Frisch, Dietrich Frohne, Margret und Willi Först

**G** Antje und Wilfried Gaensicke, Maria-Elisabeth Garlipp, Margit und Ger-

hard Gerlach, Uta und Walter Gloe, Henrike Götz, Jens Greinert, Renate Greve, Ulrich Griess, D. und M. Groher

**H** Polina und Pavel Haas, Sigrid Hafemann, Sigrid Hansen, Dagmar und Helmut Harbs, Norma Harms, Ulrike Harten, Dieter Hartmann, Gabriele und Berni Hebbe, Annette Christin Heberlein, Christa Heidsieck, Ursula Heldt, Elisabeth >>>





Foto: Heidi Klinner-Krautwald

## Kleine Herzchen

### Warum der Brief seiner Nichte dem Gefangenen Harvey größtes Glück bedeutet

> Ein Brief von meiner zwölfjährigen Nichte, die sich zunächst nach dem persönlichen Wohlergehen erkundigt, vielleicht etwas floskelhaft, aber an erster Stelle. Die sich ausdrücklich für meinen letzten Brief bedankt, die sich Gedanken um meine Situation macht, die bereit ist, den Grund meines Hierseins (Totschlag meiner Ehefrau, ihrer Tante) als einen „vielleicht gemachten Fehler“ zu sehen. Die ihre Erinnerungen

an einen freundlichen Onkel dagegenhält und sich nicht von bösen Worten beirren lässt.

Die mich als fürsorglich und liebevoll beschreibt. Die die durch mich erfahrene und gefühlte Wertschätzung aufzählt: Nähe, Wärme, liebevolle Anteilnahme, Freude. Die eine konkrete Wertschätzung aufgrund von Anrufen und Besuchen erwähnt. Die sich an mir und meiner Güte erfreut.

>>> Helm-Jacobi, Kerstin Henrichsen, Mandy Henschel, Manfred Hermes, Ursula Herpel, Gerhard Hertz-Kleptow, Hans-Friedrich Hoffmann, Hans-Georg Hoffmann, Helmut Hoheisel-Zimmermann, Waltraud und Wolfgang Hopp

**J** Heike Jesumann, Runhild John

**K** Kabus-Schlaack, Susanne und Bernhard Kalhoff, Dagmar Kaiser-Behnke, Irene und Erich Kania, Eva-Maria Kauf, Johanna Kaufmann-Ladwig, Ruth Kern, Ursula Kessel, KG Bovenau, KG Michaelis, KG Probsteierhagen, KG Trinitas Kiel, Kirchenkreis Altholstein, Dr. Gisela und Hans-Peter Kirschner, Rolf Klocke, Ralph Knoll, Marianne Koenig, Friederike Koepf, Sandra und

Stefan Koinzer, Stefan E. Julius Kraft, Doris Kramer, Brigitta und Wilfried Krause, Regina und Siegfried Krause, Dr. Bettina Kreck, Christa Krohm, Ursula und Walter Krümmet, Viebeke Kuehl, Gesa Kühn, Heidemarie Kümmerer

**L** Lilly Lauinger, Liselotte und Delf Larisch, Hanna Leinemann, Jutta

## Gefangene über das Glück

### Neue Texte aus der HEMPELS-Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck

> Glücklich zu sein zählt zu den ureigensten Zielen des Menschen. Doch wann ist jemand glücklich? Schon im normalen alltäglichen Leben fällt es nicht selten schwer, darauf zufriedenstellende Antworten zu geben. Wie geht es Gefangenen während ihrer Haftzeit? Welche Momente des Glücklichen erleben sie? Gibt es solche Erfahrungen überhaupt in einem Alltag, der doch streng fremdreglementiert ist? In der HEMPELS-Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck sind Gefangene diesen Fragen nachgegangen. Dabei entstanden Texte, die vor dem Hintergrund einer besonderen Gefühlswelt vor allem die kleinen, scheinbar unwichtigen Momente des Alltags beleuchten. „Es war mit Sicherheit kein Glück, dass ich hier gelandet bin“, schreibt ein Gefangener, „es war aber auch kein Pech; es war meine eigene Schuld. Aber ich erkenne auch hier drinnen, dass selbst an diesem trostlosen Ort das kleine Glück einen Menschen erreichen kann.“

Seit zweieinhalb Jahren führt HEMPELS mit Förderung durch die Justizvollzugsanstalt in der JVA Lübeck eine Schreibwerkstatt für Langzeitgefangene durch. Eine Auswahl entstandener Texte veröffentlichen wir in regelmäßigen Abständen. Die Teilnehmer werden bei der Entwicklung neuer Fähigkeiten unterstützt. Die Schreibwerkstatt stellt so auch einen Beitrag zur Prävention und Wiedereingliederung dar. Angeleitet wird die Gruppe von unserem Redaktionsleiter Peter Brandhorst. <

Dieser Brief und jede Erinnerung daran zeigen mir, dass Liebe und Zuneigung Grenzen und Mauern überwinden können

Die froh ist, dass es mich gibt, und die die Beziehung zu mir schätzt. Die sich an das Wohlsein durch meine Nähe erinnert und mich vermisst. Die versucht, mich aufzubauen und zu ermuntern: durch einen Bibelvers (Joh. 3,16), der für sie selbst große Bedeutung hat und die sie auch mir wünscht. Die so auch meine psychische Not erahnt oder sogar erkennt und sich für mich Heilung erhofft.

Die mir ohne Scham in unglaublicher Offenheit ihre kindliche Liebe gesteht und diese so schwer beschreibbare Zuneigung in Worten und Zahlen auszudrücken sucht. Es gelingt ihr mit erstaunlicher Leichtigkeit, was vielen Erwachsenen wohl unmöglich ist.

Die den ganzen Brief liebevoll mit kleinen Herzchen verziert hat.

Dieser Brief und jede Erinnerung an ihn machen mich unbeschreiblich glücklich und zeigen mir, dass Liebe und Zuneigung Grenzen und Mauern überwinden können.

---

*Harvey (Vorname verändert), 50, seit August 2012 in Haft, wegen Totschlags an seiner Ehefrau zu sieben Jahren verurteilt.*

Lembcke, Helga und Claus Lemke, Hans-Peter Liese, Barbara Loesken, Bernd Loewner, Loge Friethjof zum Nesselblatt

**M** Leonore Matheika, Ilse und Hartwig Martensen, Wolfgang Meier, Meinhard, Thomas Meyer-Quade, Viktor und Klaus Mie, Marita Möller, Dr. Klaus Moldenhauer, Seija Mueggenburg, Jens-Peter

Müller, Helga Mund, Monika und Wolfgang Muus

**N** Helga Nack, Barbara Luise Neusüß, Sigrun und Armin Nickel, Gesine Nickels, Nissen

**O** Christian Oder, Christine Ossek, Ursula Osterkamp, Sigrid Otto

**P** Ute Pache, Knut Pauschardt, Sieglinde Pfaff, Holger Pieplau, Anja Plambeck, Ingrid und Gerhard Pein, Jens-Uwe Petersen, Wiebke Pinkernelle, Constanze Pohlenk, Lothar Pollitt, Marion und Michel Poppe

**R** Rolf-Günther Radnitz, Volveigh Raitz, Sigrid und Klaus Ulrich Randt, Bärbel Reimann, Dieter Reimers, Ilse >>>

# Enten in Haft

## Bei der Beobachtung von Tieren entdeckt Steve Parallelen zum Menschen

> Hier auf dem Anstaltsgelände leben auch einige Enten. Es ist Ende Mai, und sie haben ihre ersten Küken bekommen. Es ist schön mit anzusehen, wie die Entenmütter mit dem Nachwuchs über das JVA-Gelände watscheln. Jeden Tag tun die Entenmütter das mit ihren zwölf Küken. Mitunter denke ich, die beiden Enten verabreden sich regelrecht zum Spaziergehen mit den Kleinen. Schon komisch, welche Parallelen zum Menschen man in der Tierwelt findet. Zwei Wochen später: Die beiden Entenmütter spazieren jetzt nur noch mit

acht statt zuvor zwölf Küken über das Gelände. Ich frage mich, was wohl mit den vier fehlenden Küken passiert ist. Zu fressen haben sie hier am Teich ja

der Grund für das Verschwinden der Enten. Die Katze hatte zwar versucht, sich ein Küken zu fangen, aber die Entenmütter gingen wie wild auf die

## Morgens warten die Enten schon auf mich: meine besonderen Momente des Glücks

genug. Einmal, als ich Zeit hatte, habe ich mich auf die Lauer gelegt und die Enten beobachtet. Dabei entdeckte ich zwar eine Katze. Sie war aber nicht

Katze los – und weg war die. Die tatsächliche Ursache für das Verschwinden der Küken habe ich anschließend herausgefunden.



Foto: Dirk Schelpe/pixelio

>>> Rendtorff, R+M Business Software GmbH, Retrospektiv Verlag GBR, Ilse und Franz Rickert, Gisela Roland

**S** Boris Sandrock, Kai Schadewaldt, Anna Schmidt, Sigrid Schmidt, Marianne Schnack, Horst Scharnagl, Renate Scherner, Uwe Scholl, Antje Scholz, Barbara Schroeter, Gisela Schünke, Edith und Adolf

Schuldt, Karl-Heinz Schult, Karl-Ernst Schulze, Maren Schulze, Regina Schulze, Schulz-Gosch, M. und B. Schwichtenberg, Elisabeth Seehusen, Gerhard Seifert, Heike Selck, Hans Christian Sibbert, Patrizia Simon, Dieter Sörnsen, Ortrud und Karsten Sohrt, Johann Sperber, Gerd Stange, Guenther Stauch, Gerd Stauske, Dorit Steffen, Philipp Stern, Susanne Stingl, Dieter Storm,

Rolf-Gustav Strötzel, Ute Stöver, Edith Strehlow, Ramona Stubbe, Anke Stümer

**T** Ute Täuber, Hilde Tetens, Annette Tews, Ingeborg Thiessen, Ina und Lars Tietje, Klaus-Peter Timmermann, Ute Timmermann, Heike Toro, Margot und Günther Tepel



# Tulpen hinter Mauern

## Blumen zaubern Rainer ein Lächeln ins Gesicht

Ich war gerade dabei Holz zu hacken, als Sturmmöwen die Enten angriffen. Vier Möwen gingen auf einmal auf die Enten los – dagegen waren diese machtlos. Die Sturmmöwen hatten sich rasch erneut ein Küken geholt. Echt schlau von den Möwen, war mein erster Gedanke. Aber dann: Nein, die Möwen sind auch dumm. Denn nachdem sie zunächst zielgerichtet zusammengearbeitet hatten, verloren sie ihr ursprüngliches gemeinsames Ziel vorübergehend wieder aus den Augen. Sie begannen sich um die Beute zu zanken – eine weitere Parallele zu uns Menschen, die wir das ähnlich ja auch oft tun.

Irgendwann später sind nur noch drei Küken zu sehen. Ich füttere sie und die Enteneltern hin und wieder mit Brot und habe dabei festgestellt, dass sie richtig zutraulich werden. Wenn ich morgens zum Platz gehe warten sie schon, dass ich mit weiterem Brot ankomme. Das sind Momente, in denen ich meine Haft vergesse. Das sind meine besonderen Momente des Glücks.

Jetzt Ende Juli sind kaum noch Enten da, da der Teich fast kein Wasser mehr hat und nur noch sehr wenig Nahrung bietet. Und mir fehlt etwas. Naja, im nächsten Frühjahr erlebe ich es hoffentlich noch einmal mit. Und wenn ich dann kommenden Juni entlassen werde, werde ich mir mehr Zeit nehmen, um auch draußen die Kleinigkeiten im Leben zu genießen. Zum Beispiel Enten irgendwo an einem Teich.

---

*Steve (Vorname verändert), 41, in Haft seit Anfang 2013. Wegen gewerbsmäßigen Betrugs zu vier Jahren und drei Monaten verurteilt.*

> Ein Mitgefangener betritt meinen Haftraum und sieht die Tulpen im Glas. „Die sind ja schön“, sagt er, „wo hast du die denn her?“ – „Vom Pastor. Beim Gottesdienst gibt es immer Blumen.“ Jetzt strahlen sie mich in meinem Haftraum an, zwei lilafarbene und eine gelbe Tulpe mit roten Streifen. Sie leuchten vor der cremefarbenen Wand um die Wette.

Im Gefängnis sind nur Grünpflanzen erlaubt. Sie machen den zweckmäßig eingerichteten Haftraum wohnlicher, gemütlicher und sorgen für den Ansatz einer Wohlfühlatmosphäre. Wohlfühlen heißt für mich, durch das Äußere mein inneres Gleichgewicht zu bekommen. So stehen in meinem Regal Bücher, die ich von meiner Familie und Freunden bekomme. Aber auch Postkarten, die sie mir aus ihren Urlauben schicken. Lauter kleine Geschenke für angenehme Momente, die meinen Alltag aufhellen.

Ähnlich ist es mit den Tulpen. Ich schaue sie an und sie zaubern mir ein Lächeln in mein Gesicht. Diese Strahlkraft der Farben – einfach herrlich. Ich mag es, mit geschlossenen Augen meine Nase an die geöffneten >>>



Foto: Monika Herkens/pixelio

**U** Uni-Zeitung „Der Albrecht“ CAU Kiel,  
Dorit Urban

**V** Christina Vankeirsbilck, Anita und  
Norbert Veith, Jürgen Vimmer, Martin  
von der Heydt, Baron von Rosen

**W** Doris Weege, Sigrid Wehrend, Hans  
Weiland, Dr. Friedrich Werner, Hans-

Peter Westphal, Sabine Wetzell, Ute und Rudolf  
Wiehe, Hertha Wilcken, Kay Wilke

**Z** Gertrud Zeikat



**Als FÖRDERMITGLIEDER  
haben uns 2012 unterstützt:**

**A** Lothar Arndt

**B** Stefanie Bächler, Günter Bantzer,  
Carlo Bauer, Jürgen Beusen, Horst  
Breusing, Jens Brodersen, Marco >>>

# Das kleine Glück ist überall

## Ronny war immer auf der Suche. Jetzt freut er sich über Handgeschriebenes

> Mein ganzes Leben bin ich auf der Suche. Auf der Suche nach dem Glück. Ich war immer damit beschäftigt, zu arbeiten und viel Geld zu verdienen. Dabei dachte ich, dass ich glücklich wäre. Aber im Nachhinein betrachtet merke ich, dass dieses Glück immer nur oberflächlich und von kurzer Dauer war. Konsumgüter bestimmten meinen Alltag, sie lenkten mich ab von den kleinen wahren und schönen Dingen des Lebens. Nun sitze ich schon seit zweieinhalb Jahren in Haft und merke erst jetzt, welch trauriges Leben ich früher draußen geführt habe. Ich bin den falschen

Werten hinterhergerannt, ohne es zu erkennen.

Im Zeitalter der elektronischen Post wird viel belangloses Zeug ohne Wert und Inhalt gepostet oder per E-Mail mitgeteilt. Dies war auch mein Alltag. Aber einen richtigen Brief geschrieben, per Hand mit Tinte auf Papier, im Umschlag verschickt mit Briefmarke darauf, das habe ich erst hier drinnen schätzen gelernt. Einen solchen Brief in den Händen zu halten, daran zu riechen und das Papier zu spüren, die Freude, Hingabe und Mühe zu erkennen, die sich die schreibende Person gemacht hat – das ist für

mich Glück. Eine Karte aus dem Urlaub, zum Geburtstag oder zu Weihnachten hätte für mich draußen nie eine solche Bedeutung gehabt wie hier drinnen. Sie wäre nach ein paar Tagen in einer Schublade gelandet und würde dort verstauben. Hier hängen sie alle an der Wand und kriegen von mir die Beachtung, die sie verdienen.

Während draußen die Hektik den Alltag bestimmt hat und nur Spielraum für kurze und oberflächliche Gespräche zuließ, sehe ich es hier als großes Glück an, mich mit anderen Menschen, die auch inhaftiert sind, in Ruhe hinsetzen und

---

Fortsetzung von Seite 21

>>> Blüten zu halten und den Duft zu genießen. Es riecht süßlich, intensiv, vor meinem inneren Auge sehe ich eine Blumenwiese. In meinen Gedanken erinnere ich jetzt die farbenprächtigsten

Wenn die Blumen zu welken beginnen, dann wird mir bewusst, dass das Leben stirbt, das sie beinhaltet haben. Sie sind vergänglich. Mich stimmt es traurig und es tut weh, sie anschließend entsor-

Farben, Formen und Düfte es auch immer sein werden – ich freue mich darauf.

Während der Haft habe ich gelernt, solche einfachen Momente mehr zu genießen und stärker wertzuschätzen. Ich erschrecke über mich selbst, dass ich mich früher von der Hektik und Oberflächlichkeit des Alltags habe in Beschlag nehmen lassen, dass ich mich untergeordnet habe. Und damit die kleinen Freuden des Alltags nicht sehen, wahrnehmen und genießen konnte.

Diese Eigenschaften habe ich während der Haft wiederentdeckt. Und möchte sie mir auch gerne nach der Haftzeit weiter bewahren.

Für die kleinen Farbtupfer in meinem Leben.

## Während der Haft habe ich gelernt, die einfachen Momente zu genießen

ten Blüten in einer leichten Windbrise. Gelb, Rot, Lila, Blau, dazu weitere mit durch Linien und Schattierungen hervorgerufene farbliche Kontraste. Wunderbar.

Endlos kann ich mich diesen Bildern hingeben, ich öffne langsam meine Augen und spüre, wie gut mir diese Blumen tun. Vor meiner Haftzeit habe ich Blumen nicht sonderlich wertgeschätzt. Im kleinen Haftraum ist es anders.

gen zu müssen. Ich stelle mir vor, wem sie alles in der Natur Freude und sogar Lebensgrundlage gewesen wären, würden sie zuvor nicht abgeschnitten.

Und doch zaubert sich bei all der Wehmut ein Lächeln auf meine Lippen. Ich bin dankbar für die positive Stimmung, die diese Blumen in mir auslösen. Und mit gespannter Freude warte ich darauf, welche Blumen ich beim nächsten Mal vom Pastor bekommen werde. Welche

---

*Rainer (Vorname verändert). Der 39-Jährige ist seit Mai 2009 in Haft und wurde wegen bandenmäßigen Drogenhandels zu sieben Jahren Haft verurteilt.*

---

>>> Brodersen, Sven Bruns, W. und R. Buck, Thomas Büttner

**D** Hannelore Deubee, Prof. Dr. Colin William Devey, DMB Kieler Mieterverein e. V., Martin Dietes, Ralf Dose

**F** Ursula Feddersen, Ulrike Fetkötter, Jörn Fitting, Volkmar Funke

**G** Karsten Gebhardt, Ursula und Guenter Glienick, Uwe Guttau

**H** Detlef Hackethal, Karsten Haß, Anette Christin Heberlein, Brigitte Heimbetz, Monika Heinold, Ernst Herrmann, Bernd Hinrichsen, Barbara Hübner

**J** Liselotte Jahnke, Rainer Jansen, Arne Jochens, Nicola Jöhnk

**K** Gabriele Kapp, Diana Kaufmann, Ingeborg Kerrsenfischer, Hans-Joachim Kirchmann, KJHV gGmbH, Stephan Klinger, Astrid Koch, Barbara Koch, Susanne Kühn

**L** Thomas Lienau-Becker, Martin Löffelholz

**M** Dieter Mandrella, Ruth Marquard, Michaela Mischke



unterhalten zu können, mich mit ihnen zu beschäftigen und sie richtig kennenzulernen. Ich kann mich nicht erinnern, das jemals draußen in diesem Umfang gemacht zu haben.

**Ich erkenne, dass selbst an diesem trostlosen Ort das kleine Glück einen Menschen erreichen kann**

Es war mit Sicherheit kein Glück, dass ich hier gelandet bin. Es war aber auch kein Pech; es war meine eigene Schuld. Aber ich erkenne auch hier drinnen, dass selbst an diesem trostlosen Ort, hinter Mauern und Stacheldraht, das kleine Glück einen Menschen erreichen kann. Tag für Tag. Sei es in Form einer Blume, die im Freistundenhof blüht. Oder wenn die Sonne scheint, die Vögel zwitschern. Oder wegen eines Briefes oder eines Telefonats, durch einen Besuch, ein Lächeln oder ein schönes Gespräch. Das kleine Glück ist überall, man muss es nur wahrnehmen und zu schätzen wissen.

*Ronny (Vorname geändert), 36, seit Februar 2011 in Haft. Wegen Sexualstraftaten verurteilt zu sieben Jahren und drei Monaten Gefängnis.*

**N** Regina Niemann

**P** Hans-Günter Pagel, Daniela Paulsen, Margot Petersen, Prof. Dr. Anja Pistor-Hatam, Jan Postel

**R** Paul Rebitz, Erika Reimers, Monika Reuter, Familie Richter, Prof. Dr. Thomas Riis, Inge Rohwedder, Thomas Rus

**S** Ingeborg Schiemann, Familie Schlöser, Rolf Schoettke, Heike Siegismund, Arvid Spiekermann, Dr. Jürgen Stegen, Ute Ströh

**T** Amke Tiedemann

**V** Christina Vankeirsbilck, Viehoff GmbH, Anja von Oettingen, Dirk Vorrath, Martin von der Heydt

**W** Ida Waldeck, Frank Wendland, Ute und Rudolf Wiehe, Thomas Wild, Meike Windschild, Sabine Windschild, Gerd Woesner, Eckhard Wohler, Elke Wulff <



## Zugehört

Musiktipps von  
Michaela Drenovakovic  
und Britta Voß



**THE JULIE RUIN:**  
**Run Fast**



The Julie Ruin  
Run Fast

> Eine kleine Warnung: Wir sind derart große Verehrerinnen von Kathleen Hanna, dem singenden Epizentrum von Julie Ruin, dass dieser Musiktipps aber mal wirklich jegliche Objektivität vermissen lässt. Vielmehr ist es unser kleiner Liebesbrief an die coolste Musikerin der Welt. Und der geht so:

Liebe Kathleen Hanna! Als wir hörten, dass du bald wieder ein Album herausbringen würdest, machten wir uns fast nass vor Freude. Neun lange Jahre hatten wir nichts mehr von dir gehört. Außer, dass du wie eh und je an feministischen Aktionen mitgearbeitet hast und dir einen der Beastie Boys geschnappt hast. Aber neue Musik gab es nicht, und so haben wir die alten Scheiben deiner Bands Le Tigre, Bikini Kill und deine Solonummer Julie Ruin rauf und runter gehört. Jetzt also endlich was Neues: Mit ein paar alten Buddies hast du aus Julie Ruin eine Band gemacht, ein „The“ vor den Namen gesetzt und „Run Fast“ aufgenommen. Du bist die Ikone der Riot Grrrl Bewegung der 90er Jahre, die Frau, die der Legende nach dafür gesorgt hat, dass Nirvanas „Smells like Teen Spirit“ eben diesen Titel trägt, deren Wut und Stimmgewalt wirklich jeden umpusht. Diese Energie beweist du auch mit The Julie Ruin. Neu hinzugekommen ist: Eine absolute Lässigkeit. Diese Mischung steht dir hervorragend.

Schön, dass du dir immer noch die Seele aus dem Leib schreist, dass es rockt, dass du aber auch melodiosen Klängen eine Chance gibst. Unsere Lieblingshits: Britta hört non-stop „Just my kind“, Michi ist begeistert von „Stop, stop“. Aber du musst uns versprechen, dass du genau das nie tun wirst: Nicht „stop, stop“, sondern immer weitermachen, liebe Kathleen Hanna.

Es grüßen dich zwei Verehrerinnen. <

## Durchgelesen

Buchtipps  
von Ulrike Fetkötter



**URSULA POZNANSKI:**  
**Fünf**



Ursula Poznanski  
Fünf  
Rowohlt Taschenbuch-Verlag  
9,99 Euro

> „Morgennebel hüllt sie ein wie ein feuchtes Leientuch. Die tote Frau lag bäuchlings da. Das Gras unter ihr war nass von Tau und Blut. Dort würden die Kühe nun nicht mehr fressen. Sie hatten die Wahl, die Weide war groß, und das Ding, das im Schatten der Felswand lag, war ihnen nicht geheuer. Die Braune war knapp nach Sonnenaufgang hingetrotzt, hatte ihren schweren Kopf gesenkt und die raue Zunge um die flachsfarbenen Haarsträhnen geschlungen. Dann hatte sie ihren Fund für ungenießbar befunden und war zu den anderen zurückgekehrt.“

Eine Frau liegt ermordet auf einer Kuhweide. Auf ihren Fußsohlen finden sich frisch eintätowierte Koordinaten. Sie führen zu einer Hand, in Plastikfolie eingeschweißt, und zu einem Rätsel, dessen Lösung – wieder Koordinaten – zu einer Box mit einem weiteren abgetrennten Körperteil führt. Es ist ein blutiges, grausames Spiel, auf das sich das Salzburger Ermittlerduo Beatrice Kaspary und Florin Wenninger einlassen muss. Jeder Zeuge, den sie finden und vernehmen, wird kurz darauf getötet – oder verschwindet. Die Morde folgen immer schneller aufeinander. Den Ermittlern läuft die Zeit davon. Sie ahnen, dass erst die letzte Station der Jagd das entscheidende Puzzleteil zutage fördert wird. Ursula Poznanski ist ein außergewöhnlicher und durchgehend spannender Thriller gelungen, der nicht nur durch die wagemutigen Eigenmächtigkeiten der Kommissarin Kaspary fasziniert, sondern auch durch das enge Band zwischen ihr und Florin Wenninger zum Weiterlesen einlädt. <

## Angeschaut

Filmtipp  
von Oliver Zemke



**WONG KAR WAI:**  
**The Grandmaster**



Wong Kar Wai  
The Grandmaster

> Bruce Lee ist wohl einer der bekanntesten Kung-Fu-Kämpfer, aber er hatte auch einen großartigen Lehrer und Mentor. Und dieser Film zeigt seine Geschichte: 1936. Ip Man (Tony Leung) lebt als ungeschlagener Meister des Wing Chun mit seiner Familie im Süden Chinas. Der ebenfalls bisher ungeschlagene Meister des Nordens fordert ihn zu einem Wettkampf heraus und verliert. Dessen bezaubernde Tochter Gong Er (Zhang Ziyi) versucht die Familienehre wieder herzustellen, doch auch sie kann Ip Man nicht besiegen, verliert gar ihr Herz an ihn. Wenige Wochen, nachdem sie in den Norden zurückgekehrt ist, um dort ihren ermordeten Vater zu rächen, marschieren die Japaner in China ein und verhindern ein Wiedersehen der beiden Verliebten.

Ip Man verliert in den Kriegswirren seine Familie, sein Vermögen und flieht verarmt nach Hongkong, wo er eine Kampfsportschule eröffnet und unter anderem auch Bruce Lee unterrichtet. Jahre später treffen sich Gong Er und Ip noch einmal, doch für ein Happy End ist es zu spät.

Kein Kampf ohne Zeitlupentechnik, selten fällt ein Satz ohne tiefere Bedeutung und philosophischen Drive; die Ästhetik stellt Wong Kar Wai zweifellos in den Mittelpunkt seines rund zwei Stunden dauernden Kampfkunstepos und Liebesdramas. Nicht weniger dramatisch: die Filmmusik. Ein Mix aus chinesischer Oper und westlicher Klassik. Insgesamt ein schöner Film, opulent, tragisch und voller erstaunlicher Bilder, auch wenn die Grenze zur Sinnüberfrachtung so manches Mal überschritten wird. Wer „Tiger & Dragon“ und „Hero“ mochte, sollte sich den „Grandmaster“ nicht entgehen lassen. <

## Experten zu Mietrechtsfragen

### Niedrigerer Grenzwert für Blei im Trinkwasser

> Sie haben den Verdacht, dass in Ihrem Hause noch Wasserleitungen aus Blei vorhanden sind? Seien Sie vorsichtig! Blei ist ein Schwermetall mit sehr schädlichen Auswirkungen auf die Gesundheit. Besonders gefährdet sind Schwangere, Säuglinge und Kleinkinder. Bleileitungen geben in der Regel Blei an das Trinkwasser ab. Deswegen hat der Gesetzgeber mit Wirkung ab 1. Dezember 2013 den Grenzwert für Blei im Trinkwasser erneut abgesenkt und zwar von 0,025 auf 0,01 Milligramm pro Liter. Praktisch ist dieser Wert nur zu erreichen, wenn die Trinkwasserinstallation eines Hauses vollständig frei ist von Bleileitungen. Ebenfalls ab dem 1. Dezember 2013 sind Vermieter verpflichtet, ihre Mieter darüber zu unterrichten, falls noch Bleileitungen im Hause sind. Bei Verdacht auf das Vorhandensein von

Bleileitungen sollte zunächst der Vermieter befragt werden. Wenn dieser den Verdacht nicht überzeugend ausräumen kann, empfiehlt sich eine Trinkwasseranalyse. Das zuständige Labor kann bei Ihrem Gesundheitsamt erfragt werden. Unter der Internetadresse <http://tools.rki.de/plztool/> können Sie herausfinden, welches Gesundheitsamt für Sie zuständig ist. Bis Sie Klarheit haben, sollten Sie das Leitungswasser lieber nicht zum Kochen oder Trinken verwenden. Und wer bezahlt das Ganze? Die Überschreitung von Bleigrenzwerten stellt einen Mangel des Mietobjektes dar. Für Mängelbeseitigung ist immer der Vermieter zuständig. Er muss auch die Kosten tragen. Eine „Modernisierungs-Mieterhöhung“ ist unzulässig. <



Stephan Sombrutzki

Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben regelmäßig zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristen Stephan Sombrutzki. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

## Wichtige Urteile zum Sozialrecht

### Bei langer Arbeitslosigkeit Weiterbildungsanspruch

> Nach Zeiten lang andauernder Arbeitslosigkeit kann eine Aktualisierung sukzessiv entwerteter Berufsqualifikationen im Einzelfall nur noch durch die Finanzierung spezifischer Zusatzausbildungen durch das Jobcenter erfolgen, wie das Sozialgericht Schleswig in einem konkreten Fall urteilte. Der Kläger, ein studierter Sozialpädagoge, hatte sich rund vier Jahre erfolglos um eine Beschäftigung in seinem erlernten Beruf bemüht. Weil in vielen Stellenanzeigen Bewerber mit einer sozialpsychiatrischen Zusatzausbildung gesucht wurden, beantragte er beim Jobcenter Kiel eine entsprechende Weiterbildung durch Ausgabe eines Bildungsgutscheins. Dies lehnte das Jobcenter mit der Begründung ab, der Kläger habe keine feste Einstellungszusage eines Arbeitgebers vorlegen können und man sei auch – entgegen allen vorgelegten fachkundlichen Stellungnahmen – nicht davon über-

zeugt, dass der Erwerb von Zusatzqualifikationen die Berufschancen des Klägers steigere. Rechtswidrig, entschied das Sozialgericht vier Jahre später, und verurteilte die Behörde unter Beachtung der Rechtsauffassung des Gerichts dazu, neu über den Antrag des Klägers zu entscheiden. Initiativbewerbungsverlangen seien im Fall des Klägers nicht zielführend, da er sich bereits bei allen in Frage kommenden Arbeitgebern beworben habe. Nur mit einer Zusatzausbildung könne der Kläger in Marktnischen vordringen sowie im Rahmen von mit der Zusatzausbildung verbundenen Praktika aktualisierte Kontakte zu möglichen Arbeitgebern aufbauen. Da diese zentralen Ermessensgesichtspunkte von dem beklagten Jobcenter nicht hinreichend gewürdigt worden seien, stelle sich die Ablehnung als rechtswidrig dar. (SG Schleswig, Urteil vom 22.3.2013, S 9 AS 1059/09) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) unter „Miet- und Sozialrecht“.

## „Ich will mich nicht auf die faule Haut legen“

Jörg Warkentin, 48, aus Lübeck macht viel und hat positive Veränderungen erlebt

> Es hat sich viel getan bei mir in letzter Zeit, worüber ich richtig glücklich bin. Darüber möchte ich an dieser Stelle erzählen, verbunden mit einem Dankeschön an meine Kundinnen und Kunden. Denn ohne ihre Unterstützung durch den Kauf der Zeitung wäre manches bestimmt nicht möglich gewesen.

Eine ganz wichtige Veränderung ist, dass mir vor einem Jahr der Absprung von Hartz IV geglückt ist. Als Hartz-IV-Bezieher habe ich mich immer gewaltig unter Druck gefühlt, das hat mich fast krank gemacht. Mir ist wichtig, mein Leben so führen zu können wie ich es möchte. Aber wenn man von Leistungen wie Hartz IV abhängig ist, dann kann dir immer wer in dein Leben reinreden. Das wollte ich nicht mehr. Jetzt muss ich allein vom Zeitungsverkauf leben und habe zwar weniger Geld zur Verfügung als vorher, aber ich bin viel zufriedener.

Ich stamme aus Plauen im Vogtland und war kurz vor dem Mauerfall nach Berlin gekommen. Dort habe ich lange gelebt und in mehreren Berufen gearbeitet. Nach Lübeck verschlug es mich vor sechs Jahren. Nach einer Ausbildung zum Sportmasseur/Fußreflexzonenmasseur hatte ich mich damals hier in der Hansestadt selbstständig gemacht. Drei Jahre lang bin ich dieser Selbstständigkeit nachgegangen, aber musste dann damit aufhören – es hat einfach nicht geklappt, von der Arbeit auch leben zu können.

Damals begann ich mit dem Job als HEMPELS-Verkäufer. Fünf bis sechs Tage die Woche bin ich unterwegs und verkaufe die Zeitung in Restaurants und Cafés. Grundsätzlich ist mir wichtig, immer einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen. Seit zwei Jahren zum Beispiel engagiere ich mich ehrenamtlich beim

Fußballclub Roter Stern Lübeck. Als Sportmasseur und medizinischer Betreuer kümmere ich mich bei den Spielen mit meinen Kenntnissen um die Spielerinnen und Spieler des Vereins. Große Befriedigung hat mir auch meine ehrenamtliche Arbeit als Betreuer von Kindern mit Migrationshintergrund verschafft. Und kürzlich habe ich außerdem eine Ausbildung als Reitlehrer abgeschlossen. Weiterhin

lerne ich nebenbei die homöopathische Heilweise. Nicht auf die faule Haut legen, sondern immer etwas tun – das ist mir wichtig.

Das alles ist natürlich nur möglich, wenn ich ohne Probleme meiner Arbeit als Zeitungsverkäufer nachgehen kann. Deshalb ein großes Dankeschön an die Wirte und das Personal der Restaurants in der Lübecker Innenstadt, die mich im-





mer unterstützen. Und natürlich auch an meine vielen Stammkunden. Dass sie alle Nachsicht auf meinen Job haben ist wunderschön. Über die Zeit kann ich sagen, dass man sich gegenseitig schätzen und mögen gelernt hat. Von vielen Kunden erhalte ich inzwischen ein gutes Feedback auf die Inhalte der Zeitung. Sie sagen mir dann, dass die Zeitung sich richtig gut gemacht hat und sich sehr gut

lesen lässt. Das freut mich natürlich als Verkäufer, denn eine schlechte Zeitung ließe sich auch nur schlecht verkaufen. Mein Ziele für die Zukunft? Wie schon gesagt, ich will vor allem frei sein. Und wenn ich mich sinnvoll einbringen kann wie bei dem Engagement im Fußballverein als Sportmasseur oder bei der Unterstützung von Kindern aus problematischen Stadtvierteln, dann ist das

auch wunderbar. Es müssen nicht immer Dinge sein, für die man mit Geld bezahlt wird, ein Lächeln als Dankeschön ist oft viel mehr wert. Und wenn irgendwann auch mein Wunsch nach einer liebevollen Partnerschaft in Erfüllung gehen sollte, dann wäre mein Glück vollkommen.

**Aufgezeichnet und fotografiert von:**  
Peter Brandhorst

## Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

### Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:  
HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel  
Fax: (04 31) 6 61 31 16

### Meine Anschrift

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Bankverbindung (nur bei Einzug)

\_\_\_\_\_  
Konto-Nr.

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Bankinstitut

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

**Praxen ohne Grenzen:**

**Bad Segeberg**

**Kirchplatz 2**

Telefon: (0 45 51) 95 50 27  
Sprechstunde: Mittwoch,  
15 bis 17 Uhr

**Flensburg**

**Gesundheitshaus**

Norderstr. 58 – 60  
Telefon: (04 61) 85 26 00  
Sprechstunde: Mittwoch,  
15 bis 17 Uhr

**Husum**

**Markt 10 – 12 (Einhorn-Passage)**

Sprechstunde: Mittwoch,  
15 – 17 Uhr  
Telefon: (0 48 41) 66 31 985

**Preetz**

**Diakonisches Werk Preetz**

Am Alten Amtsgericht 5  
Telefon: (0 43 42) 7 17 20  
Jeden Mittwoch 15 – 17 Uhr

**Rendsburg**

**Moltkestraße 1**

Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55  
Sprechstunde: Mittwoch,  
16 bis 17 Uhr

**Stockelsdorf**

**Marienburgstraße 6a**

Telefon: (04 51) 2 80 15 21  
Sprechstunde: Mittwoch,  
10 bis 12 Uhr

**Medibüros:**

**Kiel**

**ZBBS**

Sophienblatt 64  
Telefon während Sprechstunde:  
(0 15 77) 1 89 44 80; Dienstags  
von 15:30 bis 17:30 Uhr.

**Lübeck**

**Integrations-Center der AWO**

Große Burgstraße 51  
Telefon: (0 15 77) 933 81 44.  
Jeden Montag von 14 bis 17 Uhr

**Weitere Angebote:**

**Flensburg**

**Tagestreff TAT**

Johanniskirchhof 19  
Otto Hübner (als Vertretung:  
Dr. Walter Rose)  
Jeden Dienstag ab 10:30 Uhr;  
für Frauen und Männer (in  
Zusammenarbeit mit dem  
Gesundheitshaus Flensburg)

**„Treppe“**

Heiligengeistgang 4-8  
Je 1. und 3. Donnerstag im Monat  
ab 10:30 Uhr; nur für Frauen

**Husum**

**Bahnhofsmision**

Poggenburgstr. 16  
Dr. Manfred Fuhst  
Jeden Donnerstag 11- 13 Uhr

**Kiel**

**Tagestreff & Kontaktladen**

Schaßstraße 4,  
Allgemeinarzt Dr. Jürgen Lund  
Jeden Dienstag 10 – 13 Uhr

Zahnarzt Dr. Ulrich Lindemann  
Jeden Mittwoch 12:30 - 13:30 Uhr

**Lübeck**

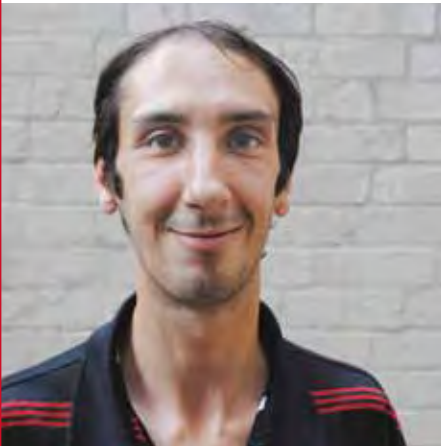
**Gesundheitsmobil**

Sprechstunde an fünf Tagen in  
der Woche an acht verschiedenen  
Orten in Lübeck, Fahrplan online auf  
[www.gesundheitsmobil.org](http://www.gesundheitsmobil.org) oder  
telefonisch: (04 51) 58 01 00.



Alle medizinischen Hilfseinrichtungen sind  
auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen.

## REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

### Mustafas türkische Kohlrouladen

> Unser Lübecker Verkäufer Mustafa Albrecht ist in zwei Kulturen zu Hause. Der in der Hansestadt geborene 32 Jahre alte Sohn einer deutschen Mutter und eines türkischen Vaters beschreibt sich selbst als „mehr deutsch als türkisch“. Wenn es um Essen und Küche geht, dann hat er viele Rezepte von seinem Vater gelernt. Zu Hause wurde früher vor allem die türkische Küche bevorzugt. Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Mustafa in diesem Monat deshalb ein typisches türkisches Gericht, das in einer ähnlichen Variante auch in der deutschen Küche beliebt ist: Kohlrouladen.

Die Blätter vom Weißkohl (es geht auch mit Rotkohl) trennen und in kochendem Salzwasser 2 Minuten blanchieren. Die Blätter dann herausnehmen und etwas abkühlen lassen. Zwischenzeitlich das Hack mit Reis, gewürfelte Zwiebeln, Tomatenmark, Pfefferminzpulver, türkischem Chili, Salz und Pfeffer vermengen. Ein bis zwei Kohlblätter halb übereinander legen und mit der Mischung befüllen. Anschließend locker aufrollen und mit einem Zahnstocher befestigen. Die fertigen Kohlrouladen werden nun in einen flachen Topf gelegt, zur Hälfte mit Wasser bedeckt und bei geringer Hitze solange gekocht, bis der Reis aufgequollen ist und der Kohl weich ist. Dazu passen Fladenbrot oder Joghurt.

Mustafa wünscht guten Appetit!

Für ca. 4 Personen:

1 Weißkohl (oder Rotkohl)  
½ kg. Rinderhack  
2 – 3 EL Reis  
2 Zwiebeln (gewürfelt)  
1 EL Tomatenmark  
1 TL türkischer Chili (getrocknet)  
2 TL Pfefferminzpulver (oder frische Blätter)  
Salz, Pfeffer

## LESERBRIEFE

### „Mit großem Interesse“

Zu: HEMPELS allgemein

Ihre Zeitung lese ich immer mit großem Interesse.

G. Thomas-Talvik, Kiel, per E-Mail

### „Weiter so“

Zu: HEMPELS allgemein

Macht weiter so!

Gerd Domme, Rendsburg, per E-Mail

## KLEINANZEIGEN

Günstiger Wohnwagen (Standard) gesucht. Thomas Jacksteit (Flensburg), Telefon: (01 76) 39 53 51 41.

Suche als DVD oder Video den zweiteiligen Spielfilm „The Stand – Das letzte Gefecht“. Anja, (01 52) 26 42 57 92.

## HEMPELS-Jahreshauptversammlung 2013

Der HEMPELS e.V. lädt ein zur Jahreshauptversammlung 2013. Sie findet statt am 19.11.2013 in der Zeit von 16.30 bis ca. 18 Uhr im Tagestreff und Kontaktladen in der Schaßstraße 4 in Kiel.

### TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung durch den Vorstand
2. Wahl des Versammlungsleiters
3. Wahl des Protokollführers
4. Annahme der Tagesordnung
5. Bericht des Vorstandes mit Aussprache
6. Jahresabschluss 2012
7. Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung
8. Planung 2014 mit Aussprache
9. Verschiedenes

Für den Vorstand: Jo Tein



# SUDOKU

## Lösung Vormonat

8	6	7	9	3	5	4	1	2
9	4	1	2	7	6	8	5	3
2	3	5	8	4	1	6	7	9
7	1	4	3	5	2	9	8	6
3	8	6	4	1	9	7	2	5
5	2	9	6	8	7	1	3	4
1	7	2	5	9	4	3	6	8
4	5	8	7	6	3	2	9	1
6	9	3	1	2	8	5	4	7

Leicht

6	5	8	2	7	1	4	9	3
2	9	4	8	3	6	7	1	5
3	1	7	5	4	9	2	8	6
8	3	5	9	6	2	1	4	7
7	4	9	1	5	3	8	6	2
1	6	2	4	8	7	5	3	9
9	7	1	3	2	4	6	5	8
4	8	6	7	9	5	3	2	1
5	2	3	6	1	8	9	7	4

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

	2		7		8		1	
	4	8	5	6	3	7	9	
6			8	7	5			9
	3	7		1		5	8	
8			3	2	6			1
	5	2	4	8	1	9	6	
	8		6		9		3	

Leicht

	9		7			5		
4			6	2				7
6								9
	2		1	6		9		
		3				7		
	6		4	7			8	
9								1
8			5	3				2
	7			6			4	

Schwer

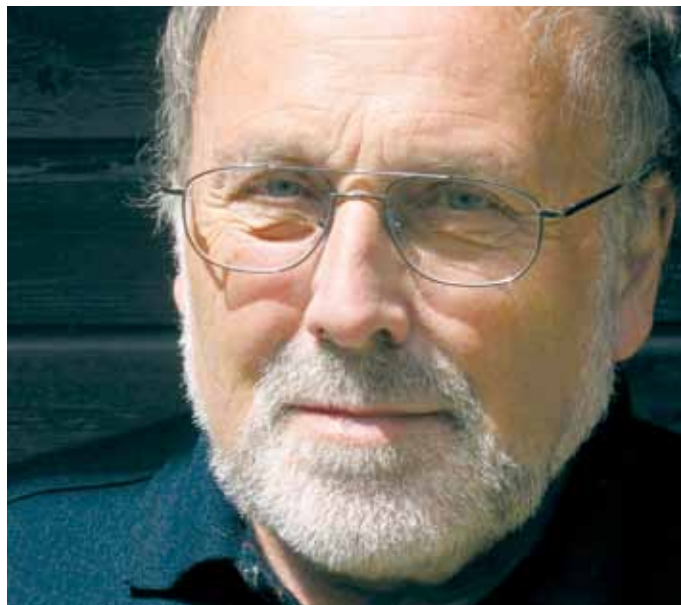
## HEMPELS-KARIKATUR von Berndt A. Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



## Gefühltes Gemüse

> Immer dieses Gejammer: alles wird teurer. „Die Tomaten sind schon wieder teurer!“, sagt meine Frau. „Und der Salat. Und Obst mag man ja gar nicht einkaufen, wird immer teurer!“

So etwas Unlogisches, kann ich dazu nur sagen. Das Statistische Bundesamt hat ganz klar ermittelt: die offizielle Teuerungsrate beträgt gerade einmal 1,9 Prozent. Alles Einbildung, das mit dem Teurerwerden. Dazu hat nun aber die Großbank Uni-Credit berechnet: die gefühlte Inflationsrate liegt bei 2,5 Prozent! „Siehst du wohl“, sagt meine Frau: „die gefühlte. Und genau das ist auch mein Gefühl, wenn ich Lebensmittel einkaufe.“

Ich sage: Meine Güte, du und deine Gefühle. Manchmal fühlst du dich als Filmstar, dann fühlst du dich wieder als Yoga-Künstlerin, und wie oft hast du das Gefühl, dass mit mir etwas nicht stimmt oder rein gefühlsmäßig brauchst du dringend ein paar neue Schuhe. Also lass uns bitte nicht über deine Gefühle streiten. Natürlich hast du das Gefühl, dass alles teurer wird – weil du ja fast jeden Tag zum Supermarkt gehst oder zum Bäcker und Brötchen kaufst und Tomaten und Radieschen und Blumenkohl.

Die werden natürlich laufend etwas teurer. Aber dafür werden doch die Computer billiger und die Fernsehgeräte und die Rasenmäher, und bitte nicht vergessen: die Privatflugzeuge. Die werfen sie dir heutzutage schon hinterher!

„Ach so“, sagt meine Frau, „wenn das so ist, dann werde ich morgen früh eben mal einen neuen Fernseher zum Frühstück kaufen!“

„Das ist unsachlich“, sage ich. „Es geht doch nur um dein Gefühl. Das Gefühl, dass alles teurer wird, ist einfach falsch. Weil du in dein allgemeines Preisgefühl die günstigen Artikel nicht einbeziehst.“ Da hat sie mir doch tatsächlich gestern eine Tüte Messingschrauben gekocht. „Die waren herabgesetzt“, sagt sie. „Ich hab jetzt das Gefühl, als hätte ich uns eine preiswerte Erbsensuppe gekocht.“ <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dvtv).

nächstes Superheldenziel:  
ein Flug zu den Sternen.

Wer **Träume** hat, kann alles schaffen mit  
**Fantasie** und **guten Ideen**.

**ideenwerft**  
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-B | LABOE | 04343 619900 | WWW.IDEENWERFT.COM

**Der Herbst ist da !!!**

**OBOLUS**

Unterstützen Sie uns mit einer Spende!  
Wir suchen besonders für die Kinder  
wetterfeste und wärmende Kleidung!

Wir freuen uns auf Ihre Spenden!

Lerchenstr. 19a / 24103 Kiel / 0431-71034020  
Kirchenweg 22 / 24143 Kiel / 0431-239382  
Hertzstr. 75 / 24149 Kiel / 0431-2007212

**Sozial,  
auch nach  
der Wahl.**

**DIE LINKE.**

[www.die-linke-schleswig-holstein.de](http://www.die-linke-schleswig-holstein.de)

Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft.

**Ein Lächeln erfreut jeden.  
Auch mich.**

Not sehen und handeln.  
**CARITAS**

[www.soziale-manieren.de](http://www.soziale-manieren.de)

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis  
Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

**VOM 7. BIS 11. 10. 2013 IM ANGEBOT:**

**Wittenseer Sport Vital**  
**6,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)**

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel  
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-18 Uhr, Di. - Do. 14-18 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16